

STEFAN ENGELBERG/LOTHAR LEMNITZER, *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*, Tübingen: Stauffenberg Verlag 2001, X, 277 Seiten

Der vorliegende Band, in der Reihe der 'Stauffenberg Einführungen' erschienen, führt tatsächlich sowohl in die *Lexikographie* wie in die *Wörterbuchbenutzung* ein. In sechs Großkapiteln gehen die Autoren dabei folgenden Fragen nach: „Was unterscheidet Wörterbücher von anderen Nachschlagewerken? Was für verschiedene Typen von Wörterbüchern gibt es? Welche Wörterbücher sind in welchen Benutzungssituationen geeignet? Wie sind Wörterbücher strukturiert? Wie kann man

sachgemäße Kritiken von Wörterbüchern verfassen? Wie werden Wörterbücher hergestellt?“ (S. IX).

Jedes Hauptkapitel enthält zahlreiche Unterkapitel, von dem hier exemplarisch die zu Kapitel 2. 'Ein Blick in die Regale: Wörterbücher und Wörterbuchtypen' (S. 23-66) vorgestellt werden. Ausgehend von der grundlegenden Unterscheidung Allgemeinwörterbücher versus Spezialwörterbücher klassifizieren die Autoren in den weiteren Abschnitten nach benutzergruppenorientierten Wörterbüchern, informationstyporientierten Wörterbüchern (darunter syntagmatische, inhaltsparadigmatische, ausdrucksparadigmatische und andere informationstyporientierte Wörterbücher), varietätenbezogenen Wörterbüchern (darunter gruppenvarietätenbezogene und textbezogene Wörterbücher) und schließlich lemmatypbezogenen Wörterbüchern (darunter Wörterbücher mit pragmatisch, wortgeschichtlich, semantisch und formal beschränkter Wortwahl). Neben dem hier zugrunde gelegten Klassifikationsschema erfährt der Leser zugleich etwas über den Reichtum der englischen, französischen und deutschen Wörterbuchlandschaft, weil die genannten Wörterbuchtypen jeweils anhand von Beispielen erläutert werden. Ziel dieses Kapitels ist ausdrücklich: „Am Ende dieses Kapitels sollten Sie einen Überblick über die Wörterbuchlandschaft haben, der Ihnen hilft, in konkreten Benutzungssituationen ein Wörterbuch des geeigneten Typs auszuwählen“ (S. 23).

Das Kapitel zeigt aber nicht nur, welche Wörterbücher es jeweils gibt, sondern auch, welche es für eine der drei betrachteten Sprachen nicht gibt. So findet sich unter den lemmatypbezogenen Wörterbüchern eine Untergruppe von Wörterbüchern mit wortgeschichtlich beschränkter Wortwahl. Neben den Lehnwörterbüchern werden hier Eponymenwörterbücher vorgestellt, „also Wörterbücher, die Wörter aufnehmen, die von Eigennamen abgeleitet sind“ (S. 60). Als Beispiele werden drei englische und ein französischer Titel genannt, für das Deutsche liegt tatsächlich kein Eponymenwörterbuch vor. Zu bedauern ist, wenn die Aufzählungen in diesem Abschnitt den falschen Anschein einer solchen Lücke erwecken. Zu den Wörterbüchern mit semantisch beschränkter Lemmaauswahl zählen auch die Namenwörterbücher, die den Autoren zufolge „Vornamen, Familiennamen, Pseudonyme, Tiernamen, Ortsnamen, Gewässernamen, Volksnamen usw. lexikographisch erfassen“ (S. 61). Neben fünf englischen Titeln und einem französischen Titel findet hier für das Deutsche W. Seibickes 'Historisches Deutsches Vornamenbuch' Erwähnung, außerdem der Titel 'Lexikon der Pseudonyme. Über 1000 Künstler-, Tarn- und Decknamen' von Manfred Barthel in Zusammenarbeit mit Ulrich Dopatka. Berlin: Ullstein 1999. Dass für das Deutsche auch ein umfangreiches, aktuelles Familiennamenbuch<sup>1</sup> vorliegt, hätte erwähnt werden sollen.

Jedes Kapitel und viele der Unterkapitel enthalten zunächst eine auch typographisch hervorgehobene knappe Formulierung von Inhalt und Lernzielen und dann den eigentlichen darstellenden, von vielen Abbildungen aus Wörterbüchern angerei-

---

<sup>1</sup> Duden Familiennamen. Bearbeitet von Rosa und Volker Kohlheim, Mannheim u.a.: Dudenverlag 2000.

cherten Text. Durch Unterlegungen werden auch Übungen, Hinweise auf weiterführende Literatur und Exkurse von der Darstellung an sich unterschieden. Die grau unterlegten Teile werden wiederum mithilfe von vier Icons, zum Beispiel ein aufgeschlagenes Buch für die Literaturhinweise, voneinander abgehoben. Insgesamt entsteht so ein abwechslungsreiches Druckbild.

Die unterlegten Inhalte sind deutlich dem Konzept des Titels als Einführung verhaftet, die primär für das Selbststudium konzipiert ist. Zielgruppe sind laut Vorwort vor allem Studierende der Fachrichtungen Germanistik, Anglistik und Romanistik, die Kenntnisse über Wörterbücher „für ihr Studium oder ihren angestrebten Beruf benötigen“ (S. IX). Erste Kenntnisse können sie über den darstellenden Text erwerben, diese dann anhand der zahlreichen Übungen vertiefen und schließlich den umfangreichen, einzelnen Unterkapiteln zugeordneten Literaturhinweisen folgend erweitern. Die innerhalb der Literaturhinweise genannten Aufsätze und Monographien sind ebenfalls über das Literaturverzeichnis zugänglich, dem ein umfangreiches Wörterbuchverzeichnis beigelegt ist. Im Anhang des Bandes finden sich außerdem noch ein Register sowie ein Glossar. Dieses „enthält die wichtigsten in diesem Buch verwendeten Fachtermini mit einer kurzen Definition“ (S. 229). Die Rezeption des Glossars (S. 229-237) mit Einträgen wie 'Anordnung, glattalphabetische', 'Hyperlink', 'Lemmalücke' oder 'Übersetzungsäquivalent' ist selbst fast schon eine Einführung in die moderne Lexikographie.

Der angenehm zu lesende Titel ist aber nicht nur für Studierende empfehlenswert, sondern auch für germanistische 'Profis' instruktiv, weil er konsequent „die tiefgreifenden Folgen der Digitalisierung von Wörterbüchern für deren Strukturen und deren Benutzung“ aufgreift und in jedem Kapitel auf diese neue „Publikations- und Nutzungsform von Wörterbüchern“ (S. IX) eingeht. So behandelt beispielsweise Kapitel 3. 'Die Kunst des Nachschlagens: Wörterbücher und ihre Benutzung' (S. 67-114) unter anderem das Nachschlagen im Printwörterbuch und das Nachschlagen im elektronischen Wörterbuch. Hier werden nicht nur die unterschiedlichen Methoden vorgeführt, sondern auch in ihren Vor- und Nachteilen bewertet.